

D Zähringerbrügg

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D Zähringerbrügg

Ja, die Herzög vo Zähringe
Hei die Brügg gar guet la glinge.
Rächt isch's gsi, sie grad so ztoufe,
Sicher cha mer drüber loufe.
Starchi Pfyler, höchi Boge
Het men über dSaane zoge.
Stadt und Landschaft söll sech finde,
DBrügg möcht fescht sie zämebinde.
Besser no als Türm und Muure
Schütze dBürger, dChnacht und dPuure,
DStadt vor alt und neuje Gfahre,
Gnädig söll se Gott bewahre!
Früecher isch die Brügg au ghang
Stolz und frei a Isestange.
Aber mit de neuje Zyte
Chöme vilzvil Laschte zryte,
Wo so schwär uf dHolzbrügg drücke,
Dass es git e Todeslücke,
Wien es gscheh isch bi de Galtre.
Ach, au dBrügge müessen altre . . .
Drum het men e neuji boue,
Ohni Steine müesse zhoue.
Keini isch me wyt ga hole,
Isebeton isch d Parole . . .
Und jitz, trotz de schwäre Gwichter,
Mache dBrügge frohi Gsichter.
Gstärkt isch ihre Rügge worde
Gägen alli Autohorde . . .
Alts muess ga, und Neujs chunt ane
Au hie zFryburg a der Saane.
Aber treu sys Amt verwalte
Und für's ander Gott la walte,
Git au hütt es rüejigs Gwüsse.
Jedes Chind sött das scho wüsse.
Jeder Brügg tüe mir vertraue.
Sött me dä am Mönch misstroue?
Nei, au er sött sin e Brügg,
Won is treit zu Freud und Glück.

